

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,
Endsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit in Saraguro
Bericht von Linus Tubbesing, Juli/August 2018**

Meinen sechsten und damit schon letzten Bericht möchte ich mit einem der freudigsten Ereignisse meiner Zeit in Ecuador beginnen. Die Klasse von Ñusta hat zum Ende des Schuljahres einen Ausflug an die Costa nach Santa Elena organisiert, zu dem auch Familienmitglieder eingeladen waren. So bin ich also mit einem Haufen aufgedrehter Kinder und ihren gespannten Eltern an den Strand gefahren. Was in Deutschland vielleicht nicht so besonders klingen mag, hatte hier einen unglaublichen Erlebnisfaktor. Für viele, auch meine Gasteltern, war es nämlich das erste Mal in ihrem Leben, dass sie an den Strand gefahren sind und "in echt" das Meer gesehen haben, geschweige denn darin gebadet haben. Deshalb gab es schon Tage vor dem Ausflug kaum noch ein anderes Thema als dieses. Und als wir letztendlich am Strand waren, konnte man wirklich die Freude in den Augen aller sehen, egal wie alt sie waren.



Auch am Strand hat Ñustas Klassenlehrerin die Tracht nicht ausgezogen

Ins Wasser haben sich dann aber nicht alle getraut, und längst nicht alle, die im Wasser waren, haben es genießen können. So war ich zum Beispiel mit Julio und Tupak einige Zeit lang im Wasser am planschen, während ich mit Ñusta und Keimy kaum weiter als Hüfttief rein bin, da sie zu viel Angst vor den Wellen hatten. Trotzdem hatten alle Spaß an dem Ausflug und sind auf ihre Kosten gekommen. Und ich weiß, das klingt jetzt sehr

kitschig, aber ich habe mich vor allem wegen der (Vor-)Freude der Anderen auch sehr auf den Ausflug gefreut und ihn genossen.

Ein weiteres Ereignis, von dem ich berichten möchte, ist die Taufe meiner Geschwister Ñusta und Tupak, bzw eher die Vorbereitung darauf. Denn dabei habe ich geholfen, eine junge Kuh zu schlachten. Ja, richtig gelesen, kein Scherz. Metzger kennt man in Saraguro nicht wirklich, also wird eben selbst Hand angelegt. Eigentlich finde ich das eine gute Sache, denn so weiß man das Fleisch eher zu schätzen, man weiß definitiv, wo das Fleisch herkommt und dass das Tier glücklich war und gut gestorben ist. Alles außer dem letzten Punkt war bei uns auch der Fall. Denn von unseren Helfern hatten zwar schon viele beim Schlachten und Zerlegen einer Kuh mitgemacht, eine Kuh getötet hatte aber noch niemand. Nach einigen Diskussionen hat dann mein Onkel Hand angelegt und mit dem Halbwissen aller das Messer angesetzt.



Auch die Kinder waren beim Schlachten schon dabei

Allerdings hat er dem Tier in einem Schnitt die Luftröhre durchgetrennt, sodass keine Zeit zum Abbinden dieser blieb und die Kuh daher leider länger leiden musste als normal. Alles weitere verlief aber zum Glück nach Plan und ohne weitere Fehler, sodass wir bei der Taufe ein caldo mit hervorragendem Fleisch essen konnten. Das Schlachten der Kuh war mit Abstand eine der krassesten, aber auch prägendsten Erfahrungen, die ich in diesem Jahr gemacht habe und ich möchte es definitiv nicht missen.

Mittlerweile hatte ich schon meinen letzten Arbeitstag und habe seitdem Ferien. Es ist wirklich unglaublich, wie schnell dieses Jahr vergangen ist, wie viel ich erlebt habe und wie sehr mir Saraguro doch ans Herz gewachsen ist. Ich möchte mich daher an dieser Stelle nochmal herzlichst bei Allen bedanken, die mir diesen Freiwilligendienst ermöglicht haben! ¡Yupaychani mashikuna!

Viele Grüße
Linus